

Leserinnen und Leser kommentieren INKASSIOPEIA von Oskar Cöster

R. N. , Fernseh-Journalist:

Puh, ich bin noch ganz überwältigt von diesem Roman. Ich kann es nicht anders sagen, als dass ich tief beeindruckt bin von diesem Meisterwerk! Und der Schluss, ein spektakuläres Finale, hat mich regelrecht erschüttert.

Es kommt so viel zusammen in INKASSIOPEIA, was ich an wirklich guter Literatur so schätze: eine unglaubliche Präzision und Virtuosität der Sprache, Spannung von der ersten bis zur letzten Seite, aber nicht künstlich produziert für im Grunde belanglose Dinge, sondern es geht stets um elementare und existentielle Fragen, die einen in die Handlung hineinziehen und die man ergriffen mit den Akteuren miterlebt.

Ich habe gesehen, dass ein anderer Leser geschrieben hat, er hätte die minutiösen Schilderungen der buchungstechnischen Tricks, die für den Riesenbetrug durchprobiert werden, überblättert. Kann ich nicht verstehen. Diese Passagen gewähren doch einen privilegierten Blick hinter die Kulissen, geben einen genauen Einblick in das Innenleben einer Bank, wo unser Ersparnis, wie wir hoffen, sicher verwahrt wird. Und wer weiß schon, wie so ein Laden funktioniert und wie da die Summen verschoben werden können. Also ich habe diese Stellen, die einen der Akteure in einem wahnsinnigen Stress zeigen, mit Spannung gelesen und einiges über Bilanzen gelernt!

Wo auch ich beim Lesen erst mal etwas übersprungen habe, das war beim Kapitel 44, einem Rundgang auf der mittelalterlichen Stadtmauer von Schlossgeldungen, bei dem im Gespräch des Sparkassendirektors und seines Justitiars eine ganze Philosophie des Geldes entwickelt wird. Ein Kapitel mit Tiefgang, das ich erst mal übersprungen habe, weil ich es vor lauter Gespanntheit auf den Fortgang der Handlung nicht aushielt, hier sozusagen in eine langsamere Gangart „runterzuschalten“.

Aber ich habe es, nachdem der Handlungsbogen abgeschlossen war, nach einer Atem- und „Verdauungspause“ nachgelesen. Und ich muss sagen: Die philosophische Sicht erlaubt noch einmal einen Blick auf das ganze Geschehen aus einer Vogelperspektive, leuchtet zugleich ins Tiefste und Innerste der Geld-Thematik und regt zu kritischem Nachdenken an. Von zwei der handelnden Personen angestellt, fügen sich die Reflexionen organisch in die Romanhandlung ein.

Und am Stil des ganzen Romans ist ja besonders charakteristisch, dass da nicht einfach bierernst runtererzählt, sondern die ganze Klaviatur des Humors gekonnt bedient wird: Vom Slapstick bis zum Derb-Komischen, von der leisen Ironie bis zur grotesken Zuspitzung, vom dezenten Augenzwinkern bis zur ätzenden Satire reicht das Spektrum des Autors. Wenn das keine Unterhaltung auf höchstem Niveau ist, weiß ich nicht, welcher Text dieses Prädikat verdient.

Also alles in allem: einfach brilliant!